

# Ökonomische Fundierung sozialer Innovationen

Maria Kleverbeck / Judith Terstriep

## 1 | Einführung

Europa befindet sich gegenwärtig auf einem steinernen Pfad sozioökonomischer Herausforderungen, die sich infolge der vergangenen wirtschaftlichen Krise weiter verschärft haben. Während Sparmaßnahmen in der EU weitverbreitet sind, wachsen als Konsequenz die sozialen Herausforderungen in verschiedenen Bereichen stetig an. Die hohe Arbeitslosenquote und die steigende Jugendarbeitslosigkeit stehen ganz oben auf der langen Liste der sozialen Probleme in den EU-Staaten.

Dazu steigt die Arbeitslosenquote in weiten Teilen der EU besorgniserregend an, wobei regionale Unterschiede zu erkennen sind, was jedoch nicht dazu führt, dass sich in naher Zukunft das hohe Niveau abschwächt. Die Jugendarbeitslosigkeit übersteigt sogar in mehr als 13 Mitgliedstaaten die Marke von 25%. Strukturelle Veränderungen wie Deregulierung, Ausbildungsknappheit und die Zunahme befristeter Arbeitsverträge tragen zusätzlich zu einer negativen Entwicklung des Arbeitsmarktes bei.

Ebenso sieht sich Europa im Bereich Gesundheit und Pflege wachsenden Herausforderungen entgegen, die alternde Gesellschaft ist dabei ein bedeutender Faktor. Darüber hinaus zeigen die aktuellen Ereignisse, dass die Aufgaben im Bereich der Migration und sozialen Inklusion weiter wachsen und dort ein steigender Bedarf an wirksamen Lösungen besteht.

Technologische Innovationen wurden lange Zeit als Treiber für Wohlstand und Wachstum angesehen, erweisen sich jedoch unter den aktuellen Rahmenbedingungen als unzureichend. Soziale Innovationen stellen sich unter den erläuterten Gesichtspunkten als ein weit konstruktiverer Ansatz dar, den sozioökonomischen Herausforderungen wirkungsvoll zu begegnen. Die Forschung auf dem Gebiet der sozialen Innovationen ist bis dato noch am Anfang ihrer Karriere und bedarf der Bildung einer Reihe von Untersuchungsspektren. Auch die Forschungsarbeit des Forschungsschwerpunkts „Innovation, Raum & Kultur (INNO)“ des Instituts Arbeit und Technik liefert einen wesentlichen Beitrag zur aktuellen Forschung mit der Untersuchung der ökonomischen Fundierung sozialer Innovationen (siehe Kap. 4).

## 2 | Soziale Innovationen

Vor dem Hintergrund der Pflicht, gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, bedarf es eines Umdenkens, neuen Wissens, neuer Prozesse, neuer Allianzen und neuer Formen des Dialogs, die über traditionelle und gewinnorientierte Muster hinausgehen. Die Rede ist von Innovationen, die ergänzend zu technologischen Innovationen eine Konvergenz zwischen ökonomischem Wachstum, Nachhaltigkeit, Inklusion und Kongruenz schaffen. Dieser Innovationsbegriff kommt dem Begriff der nachhaltigen Entwicklung demnach sehr nahe und gilt als Leitbild politischer Programme sowie als Konzept des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und institutionellen Wandels (Howaldt/Jacobsen 2010: 165). Ein elementarer Baustein sozialer Innovationen ist die Ausschöpfung der innovativen und produktiven Potentiale der Gesellschaft und vor allem die Nutzung der bisher unbeachteten Potentiale von ausgegrenzten Gruppen. Soziale Innovationen definieren sich daher stärker über ihre Effekte und ihre Reichweite als über ihren Anspruch der Neuartigkeit und gehen meist mit einer Anpassung des Umfelds einher (Gillwald 2000).

Daher hat das Thema soziale Innovationen in den letzten Jahren starke Aufmerksamkeit in Politik und Gesellschaft erfahren, wobei die inhaltliche und konzeptionelle Ausgestaltung dieses Innovationsbegriffs bisher eher unscharf zu sein scheint. Unter dem Begriff sozialer Innovationen werden unterschiedlichste Problemstellungen und -lösungen zusammengefasst, die wiederum nicht in ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung hinreichend analysiert wurden und darüber hinaus nicht von anderen Formen des sozialen Wandels abgegrenzt wurden (Howaldt/Jacobsen, 2010: 65). Bisher ist es ebenfalls noch nicht gelungen ein allgemeingültiges Verständnis des Begriffs der sozialen Innovationen zu entwickeln. Mulgan et al. (2007) bezeichnet soziale Innovationen als neue Ideen, die unbefriedigte Bedürfnisse adressieren und die Lebensqualität der Gesellschaft verbessern.

### 3 | Soziale Innovationen als neues Lösungskonzept

Die Meinung, dass soziale Innovationen eine Antwort auf Sparpolitiken und Marktversagen sind, ist allgemein verbreitet. Ebenso trägt die vergangene Wirtschaftskrise ihren Teil zur prekären Lage auf dem

Arbeitsmarkt in der EU bei und wird somit als „Game Changer“ gesehen, welche die Entstehung von sozialen Innovationen antreibt (Avelino et al. 2014). Die negativen Effekte des Mangels an Sozialdienstleistungen und einer kontinuierlich wachsenden Bevölkerung werden immer stärker spürbar und steigern die Marginalisierung und Armut der Menschen in Europa. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung wird klar, dass der Bedarf an neuen Lösungen für den Umgang mit gesellschaftlichen Problemen extrem hoch ist. Diese hohe Dringlichkeit und das Versagen der bisherigen Konzepte liefert einen Raum für die freie Entfaltung innovativer und sozialer Ideen, sowie das Erfinden neuer Akteurskonstellationen, die über die traditionellen Zusammenschlüsse öffentlicher und privater Akteure hinausgehen.

Probleme wie Jugendarbeitslosigkeit, Gesundheitsvorsorge (im Hinblick auf die alternde Gesellschaft), Migration, soziale Inklusion und weitere setzen öffentliche Einrichtungen unter Druck darauf zu reagieren und geeignete Instrumente für eine Lösung zu finden. Einige Studien weisen jedoch darauf hin, dass Budgetkürzungen und die Ausübung hohen Drucks auf öffentliche Einrichtungen,

effizient zu sein, keine effektiven Lösungen bedeuten (Ashworth et al.2009). Öffentliche Einrichtungen erfahren durch Einbeziehung von Modellen aus dem privaten Sektor einen starken Eingriff in ihre Arbeitsweisen, welche jedoch aufgrund der Diskrepanz zu ihren Zielvorstellungen nicht effektiv zu sein scheint.

Das Ziel des öffentlichen Sektors ist eher, das Gemeinwohl zu steigern/erhalten, als Gewinne zu erwirtschaften. Demnach hat die Umstrukturierung des öffentlichen Sektors durch Privatisierung versagt, indem das Ziel, ein für alle zugängliches und qualitativ ausreichendes Angebot zu schaffen, nicht erreicht wurde. Terstriep und Totterdill (2014) legen nahe, dass der Staat die Anregung, Beschaffung und Erhaltung sozialer Innovationen nur dann gewährleisten kann, wenn über die traditionellen politischen Strategien hinausgedacht wird. Daher wird in den nächsten Jahren eine zentrale Herausforderung Europas darin bestehen, ein soziökonomisches System zu schaffen, das die effektive Hervorbringung von sozialen Innovationen anregt.

### 4 | EU-Projekt SIMPACT

#### 4.1 | Forschungsrahmen

Das von der Europäischen Union im 7. Rahmenprogramm geförderte Kooperationsprojekt SIMPACT „Boosting the Impact of Social Innovation in Europe through Economic Underpinnings“ widmet sich genau dieser Problemstellung und nimmt Bezug auf die Frage, wie soziale Innovationen durch eine ökonomische Fundierung zu intelligentem und inkludiertem Wachstum beitragen. Zwölf Forschungseinrichtungen in zehn europäischen Ländern haben sich in diesem Sinne zusammengefunden, um auf Basis eines multidisziplinären Ansatzes gemeinsam ein theoretisches Modell der ökonomischen Dimension sozialer Innovationen zu erarbeiten. Das Projekt läuft über drei Jahre und wird vom Forschungsschwerpunkt INNO koordiniert.

Die ökonomische Dimension sozialer Innovationen ist ein weitestgehend unerforschtes Gebiet und bedarf einer Definition und Konkretisierung ihrer Handlungsfelder, um die soziale und ökonomische Wirkung sozialer Innovationen in ihrer Entwicklung zu bestärken.

## Theoretisches Modell

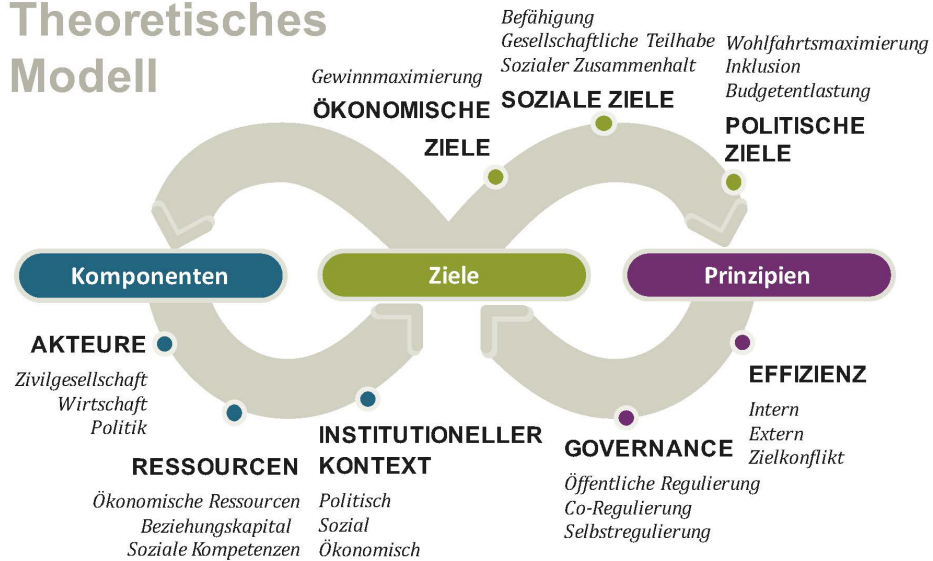


Abb. 1: Zusammenspiel von Komponenten, Zielen und Prinzipien in SI (Quelle: Rehfeld et al. 2015)

Der Forschungsrahmen des Projektes baut auf multidisziplinären Untersuchungsfeldern auf:

- 1) Theoretische Fundierung,
- 2) Impact-Simulation,
- 3) Empirische Untersuchung,
- 4) Erweiterte SI Konzepte,
- 5) Impact-Messung,
- 6) Politische Instrumente und
- 7) Evaluationsmethoden.

Untersuchungsebenen sind hierbei unter anderem Märkte, der öffentlicher Sektor und Institutionen mit der Zielsetzung einen gemeinsamen Handlungsrahmen auf individueller, organisationaler und Kooperationsebene zu schaffen.

Soziale Innovationen verstehen sich in SIMPACT als „Kombination neuer Ideen und neuer Formen von Zusammenarbeit, die über etablierte institutionelle Kontexte

hinausgehen mit dem Effekt, schwache und marginalisierte Bevölkerungsgruppen durch den Innovationsprozess oder als dessen Ergebnis zu befähigen und zu (re-) integrieren.“ Die Definition der Zielgruppen ist auf genau jene Bevölkerungsgruppen ausgerichtet, die durch mögliches Markt- und Politikversagen teilweise vom ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen gesellschaftlichen Geschehen ausgeschlossen sind. Daraus lässt sich ein dringender Bedarf ableiten, die verborgenen Potentiale dieser Gruppen zu erkennen und für die (Re-)Integration nutzbar zu machen (Terstriep et al. 2015).

### 4.2 | Theoretisches Modell

Die Konzeptionierung des theoretischen Modells liefert die Grundlage für die empirische Forschung innerhalb des Projekts.

Durch die Ausarbeitung einer umfassenden multidisziplinären Analyse ist ein theoretisch umfassendes Konzept für die Identifizierung relevanter Faktoren, welche die ökonomische und soziale Wirkung sozialer Innovationen untermauern, entwickelt worden. Diese Faktoren sind in drei Kategorien, welche in unterschiedlichen Ausprägungen miteinander inter-

agieren können, zusammengefasst:

- 1) Komponenten,
- 2) Ziele und
- 3) Prinzipien (siehe Abb. 1).

Das Zusammenspiel der Faktoren kann an einigen Beispielen erläutert werden:

- In einem Innovationsprozess beteiligte Akteure haben unterschiedlichen Zugang zu Wissen, Beziehungskapital und Finanzierung, was zu einer Einschränkung ihrer Handlungsmöglichkeiten führen kann.
- Der institutionelle Kontext kann soziale Innovationen fördern, behindern oder auch zu einem Empfänger sozialer Innovationen werden, nämlich genau dann, wenn soziale Innovationen sich bündeln und zu einer Änderung des institutionellen Kontextes beitragen.
- Diversitäten in Akteurskonstellationen und der Ressourcennutzung formen den Innovationsprozess und prägen die Ziele der Innovatoren.
- Die Allokation von Ressourcen und die Einbeziehung bestimmter Zielvorgaben lässt unterschiedliche Ausprägungen von Effizienz und Governancessstrukturen erkennen.

Die Interaktion der ökonomischen Faktoren wird in SIMPACT anhand von evidenzbasierten Analysen näher untersucht.

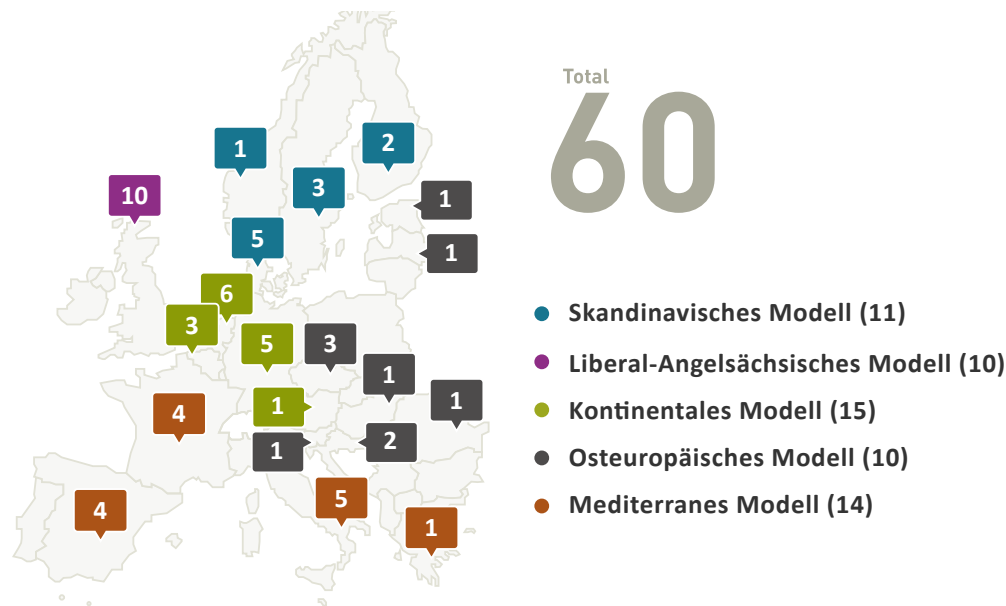
### 4.3 | Empirische Untersuchung sozialer Innovationsprozesse

Für die Untersuchung der Dynamiken ökonomischer Faktoren in sozialen Innovationen werden verschiedene Analyseformen herangezogen. Die in einem ersten Schritt durchgeführte Meta-Analyse existierender Fälle wird kombiniert mit Fallstudien und „Sozialen Innovationsbiographien“<sup>1)</sup>, welche ihre Schwerpunkte auf die Analyse von Geschäftsmodellen und Innovationsprozessen legen.

Die Meta-Analyse von insgesamt 94 Fällen resultiert aus einer Ableitung von Meta-Komponenten, -Zielen und -Prinzipien, welche auf Ebene der Wohlfahrtsregime Europas (siehe Definition Abb. 2) untersucht werden.

1) Das Konzept der „Sozialen Innovationsbiographien“ basiert auf einer Kombination von Interviewmethodik, Netzwerkanalyse und einer entsprechenden Triangulation mit dem Ziel den Innovationsprozess von der ersten Idee bis zur Umsetzung zu rekonstruieren. (In Anlehnung an die Methodik der Innovationbiographien, Butzin, Rehfeld, Widmaier 2012).

## Ökonomische Fundierung sozialer Innovationen



Die Untersuchung der Fälle zeigt, dass politische Institutionen einen relevanten Baustein sozialer Innovationen bilden, der sich gleichermaßen als unterstützende sowie auch als hindernde Kraft entpuppt. Dabei kann der öffentliche Sektor als Innovator oder Finanzier sozialer Innovationen agieren, jedoch auch durch fehlendes Engagement und Intransparenz bürokratischer Prozesse den Fortschritt sozialer Innovationsprozesse behindern. In einigen europäischen Staaten mangelt es beispielsweise an Rechtsformen und Gesetzen für soziale Unternehmen.

Darüber hinaus formen multiple Akteurskonstellationen den Entwicklungspfad sozialer Innovationen. Die Zusammenarbeit von Akteuren aus sozialem, öffentlichem, politischem und privatem Umfeld nehmen ständig neue Formen an. Auch die Kombination ökonomischer und sozialer Ressourcen kann als charakteristisch für soziale Innovationsprozesse definiert werden. Das Zusammenspiel von finanziellen Ressourcen (öffentlich und privat), Beziehungskapital (inklusive Vertrauen), branchenbezogenen und betriebswirtschaftlichen Kenntnissen ist unabdingbar für eine erfolgreiche soziale Innovation.

Abb. 2: 60 Fälle der Sekundär- und Primäranalyse nach Wohlfahrtsregimen (Quelle: Terstriep et al. 2014)

Mit Bezug auf die Ergebnisse der Meta-Analyse verfolgen die Fallstudien und „Soziale Innovationsbiographien“ eine „In-depth“-Analyse der ökonomischen Faktoren durch eine Sekundär- und Primäranalyse ausgewählter Fälle. Insgesamt sind 60 Fälle in unterschiedlichen Wohlfahrtsregimen und unter Berücksichtigung aktuell diskutierter Themen (Arbeit, Migration, Demographischer Wandel und Bildung) untersucht worden.

Um nur einige Ergebnisse der umfassenden empirischen Analyse zu nennen, werden im Folgenden substantielle Erkenntnisse in Hinblick auf SI-Komponenten, Ziele und Prinzipien erörtert.<sup>2)</sup>

2) Der ausführliche Report ist einsehbar auf der Website der Europäischen Kommission und auf [www.simpact-project.eu](http://www.simpact-project.eu) unter dem Titel „Comparative Report on Social Innovation across Europe“.

Die multiple empirische Analyse liefert ebenfalls Hinweise darauf, dass soziale Innovatoren nicht allein soziale Ziele verfolgen. Die Mehrheit sozialer Innovatoren (80,7% der Fälle) verfolgt soziale Ziele in Kombination mit kommerziellen Zielen. Weiterhin setzen Umweltveränderungen, wie Sparpolitiken, soziale Innovatoren unter Druck Innovationen effizient zu gestalten.

Darüber hinaus zeigen die analysierten Fälle, dass der soziale Innovationsprozess häufig von Verbreitungsmechanismen geprägt ist. Die Imitation der Idee oder die Adaption des Lösungskonzepts steigert die Lerneffekte und den Nutzen sozialer Innovationen. Weiterhin kann abgeleitet werden, dass die entwickelten Geschäftsmodelle und -strukturen sehr komplex sind, auch bezogen auf kleine Initiativen, die nur eingeschränkte Möglichkeiten der Anwendung von durchdachten Geschäftsmodellen haben. Eine Kombination unterschiedlicher Organisationsformen (Hybridität) ist daher gängige Praxis.

### 5 | Fazit

Regionen in Europa sehen sich mit komplexen sozio-ökonomischen Herausforderungen konfrontiert, die es in den kommenden Jahren zu bewältigen gilt. Soziale Innovationen treten diesen Herausforderungen entgegen und gewinnen insbesondere auf der europäischen Ebene immer mehr an Bedeutung.

Ein Themenschwerpunkt im Forschungsschwerpunkt INNO ist aktuell und auch in Zukunft die Analyse sozialer Innovationen. Das vorgestellte EU-Projekt SIMPACT leistet einen Beitrag zum besseren Verständnis der ökonomischen Fundierung sozialer Innovationen, zur Verbesserung der Erklärung sozialer und ökonomischer Wirkungen sowie zur Entwicklung von handlungsweisenden Konzepten auf europäischer Ebene.

Die ersten Erkenntnisse zeigen unter anderem, dass frühes politisches Engagement insbesondere dann von Bedeutung ist, wenn es um Finanzierung und bürokratische Abhandlungen geht. Die Politik darf nicht erst dann aktiv werden, wenn die soziale Innovation bereits ihre Wirkung entfaltet, sondern muss stärker am

anfänglichen Innovationsprozess beteiligt sein. Unter anderem müssen in einigen EU-Staaten Verordnungen und Gesetze für Organisationsformen sowie Beratungs- und Finanzierungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung sozialer Innovationen geschaffen und gefördert werden.

Die Geschäftsmodelle in sozialen Innovationen sind sehr komplex und zeichnen sich durch hybride Formen aus, in denen beispielsweise soziale und ökonomische Ziele miteinander verknüpft werden. In solchen Fällen sollte die Möglichkeit geschaffen werden, diese Ziele gemeinsam zu verfolgen und rechtlich zu verknüpfen.

Im weiteren Verlauf des Projektes widmet sich die Forschungsarbeit der Erweiterung von sozialen Innovationskonzepten, politischen Instrumenten sowie der Evaluation und Impact-Messung sozialer Innovationen.

Ein weiteres Projekt zum Thema soziale Innovationen ist das ebenfalls im 7. Forschungsrahmenprojekt geförderte Projekt „Social Innovation: Driving Force of Social Change“ SIDrive, in dem der Forschungsschwerpunkt INNO neben 14 europäischen und 10 weiteren internati-

onalen Forschungseinrichtungen Theorie und Methodik zur Untersuchung sozialer Innovationen erweitert und empirisch fundierte Typologien sozialer Innovationen bildet. Mehr dazu: <http://www.si-drive.eu/>

### Literatur

Ashworth, R./Boyne, G./Delbridge, R. (2009): *Escape from the Iron Cage? Organizational Change and Isomorphic Pressures in the Public Sector*. *Journal of Public Administration Research and Theory*, 19(1), S. 165-187.

Avelino, F./Wittmayer, J./Haxeltine, A./Kemp, R./O’Riordan, T./Weaver, P. et al. (2014): *Game-changers and Transformative Social Innovation. The Case of Economic Crisis and the New Economy*. TRANSIT working paper. EU: TRANSIT.

Butzin, A./Rehfeld, D./Widmaier, B. (2012): *Innovationsbiographien – Räumliche und sektorale Dynamik*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Gillwald, K. (2000): *Konzepte sozialer Innovation*. WZB Discussion Paper, P00-519.

Howaldt, J./Jacobsen, H. (2010): *Soziale Innovation – Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma*. Wiesbaden: VS Verlag.

Mulgan, G./Tucker, S./Ali, R./Sanders, B. (2007): *Social Innovation. What it is, why it matters and how can it be accelerated*. Oxford Said Business School-Skoll Centre for Social Entrepreneurship.

Terstriep, J./Totterdill, P. (2014): *Economic Foundation of Social Innovation: New Modes of Policy Production*. RIP 2014 – 9th Regional Innovation Policy Conference. Norway: University of Stavanger.

Terstriep, J./Kleverbeck, M./Deserti, A./Rizzo, F. (August 2015): *Comparative Report on Social Innovation across Europe*. Deliverable D3.2 of the Project „Boosting the Impact of SI in Europe through Economic Underpinnings“ SIMPACT. Brussels: European Commission – 7th Framework Programme.